



Das „ares.forum“ erscheint mehrmals im Jahr und steht Kunden, Vertriebspartnern und Freunden unseres Hauses kostenlos zur Verfügung.

Wir starten mit zwei Kapitalanlagethemen. Lesen Sie über Sachwertinvestitionen in strategische Metalle und lernen Sie den Investmentfonds OP-Food kennen.

In Bezug auf die Altersversorgung der Selbständigen sorgen Regierungspläne für Unruhe. Außerdem stellen wir Ihnen vor, wie die Qualität von Fondspolizen richtig bewertet werden kann.

Lesen Sie abschließend über die betriebliche Krankenzusatzversicherung, ein modernes Instrument der Personalbindung.

Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Andreas Bürse-Hanning,
Vorsitzender des Vorstandes
Aures Finanz AG & Cie. KG

☿ Inhalt

1. Kapitalanlage

☞ Inflationsschutz durch Sachwerte – Investition in strategische Metalle

☞ Gegessen wird immer und überall – das Investmentprinzip eines leistungsstarken Investmentfonds

2. Altersversorgung

☞ Regierungspläne – wie Selbständige künftig für das Alter vorsorgen sollen

☞ Fondspolizen – wie Kosten von Fonds und Versicherung die Rendite der Kunden reduzieren

3. Krankenversicherung

☞ Personalbindung durch betriebliche Krankenzusatzversicherung (bKV)

☿ 1. Kapitalanlage

☞ Inflationsschutz durch Sachwerte – Investition in strategische Metalle

Gold und Silber sind häufig genannte Investments für einen optimierten Inflationsschutz. Weithin unbekannt sind demgegenüber Investitionen in seltene und zugleich notwendige Industriemetalle. Diese Industriemetalle oder auch „strategische Metalle“ schützen nicht nur bei einer Wirtschaftskrise, sondern auch in Aufschwung- oder Boomphasen.

Das liegt daran, dass strategische Metalle einerseits weit seltener vorkommen als Gold und Silber. Andererseits benötigt die hochtechnologisierte Weltwirtschaft sie in hohem Maße. Ohne diese Metalle kein Touchscreen, kein Flachbildschirm, keine leichte auf Dächer montierbare Solaranlagen, kein richtig starker Elektromagnet, kein wirklich effektiver Windkraftrotor. Ohne sie kein Handy, kein effektiver Chip, kein leistungsfähiger Wechselschalter.

Es gibt zwar Ersatzstoffe, aber nicht für alle industriellen Anwendungen. Der Ersatz hätte mehr Gewicht, mehr Volumen, weniger Wirkung oder wäre teurer. So wird Indium z.B. für die Herstellung von Flachbildschirmen benötigt. Kein moderner Computerchip kommt ohne Hafnium aus. Die Stromversor-



Abb.: Indium-Barren

gung von Satelliten wird durch Gallium gesichert. Keine Zukunftstechnologie kann mehr ohne die begehrten strategischen Metalle bestehen.

Das Angebot der strategischen Metalle, wie z.B. Indium, Hafnium oder Gallium sinkt kontinuierlich, denn strategische Metalle werden meist unwiederbringlich in den Konsumgütern und High Tech Produkten verbaut und ein Recycling ist auch auf lange Sicht noch unrentabel. Für eine weitere Verknappung sorgt die ungleiche Verteilung der Rohstoffvorkommen auf der Erde. Der Abbau findet in wenigen Staaten statt. Der Großteil der Metalle kommt aus China, rund 80% der strategischen Metalle und 97% der seltenen Erden werden dort gefördert. Zugleich steigt der Bedarf durch das Wachstum der Weltbevölkerung und das enorme Wachstum aufsteigender Nationen wie Brasilien, Russland, Indien und China (BRIC-Staaten). Denn auch in diesen Staaten möchten die Menschen Computer, Handys oder Flachbildschirme nutzen.

Eine Investition in gerade die Metalle, welche die Schlüsselindustrien benötigen und die zugleich für mehrfache Zukunftstechnologien unverzichtbar sind, stellt daher eine attraktive Alternative zu den bekannten Sachwertinvestitionen, wie Immobilien, Aktien oder auch Gold und Silber dar.

Aures bietet Anlegern die Möglichkeit des Kaufes von strategischen Metallen mit folgenden Vorteilen:

- Die Metalle werden zu 100% das Eigentum des Anlegers.
- Der Erwerb ist umsatzsteuerfrei.
- Die Lagerung erfolgt sicher und unabhängig in einem Zollfreilager in der Schweiz.
- Die Investition ist abgeltungssteuerfrei.
- Die Metalle werden in einem Warenkorb angeboten, der etwa 80% der weltweiten Schlüsselindustrien abdeckt.
- Das Investment ist frei von Börsenspekulationen

→ **Gegessen wird immer und überall – das Investmentprinzip eines leistungsstarken Investmentfonds**

Steigende Weltbevölkerung, schrumpfende Agrarflächen und Mangelernährung: Dies ist eine prägnante Beschreibung der zukünftigen Kernfragen im Nahrungsmittelbereich. Schon seit 17 Jahren sind diese Themen Inhalt des Investmentfonds OP Food aus dem Hause Oppenheim Kapitalanlagegesellschaft mbH.

Der Fonds spekuliert nicht auf zukünftige Ernteerträge von Soft-Commodities wie Mais oder Getreide. Er investiert vielmehr in Unternehmen der Nahrungsmittelbranche, die von der stark zunehmenden Nachfrage und den tendenziell steigenden Rohstoffpreisen profitieren (z.B. Nestlé, Unilever, Coca Cola, Altria oder Groupe Danone).

Die Weltbevölkerung steigt bis 2050 aller Voraussicht nach um 2,5 Milliarden auf 9,5 Milliarden Menschen. Das treibt die Nachfrage nach Lebensmitteln weiter. Experten zufolge werden Preise von zum Beispiel Zucker und Kakao in den kommenden fünf Jahren um rund 50 bis zu 100 Prozent steigen. Gleichzeitig verschiebt sich das Nachfrageverhalten der Konsumenten deutlich zugunsten von qualitativ hochwertigen und damit auch teureren Produkten. Dem Nachfragewachstum steht außerdem die Verringerung

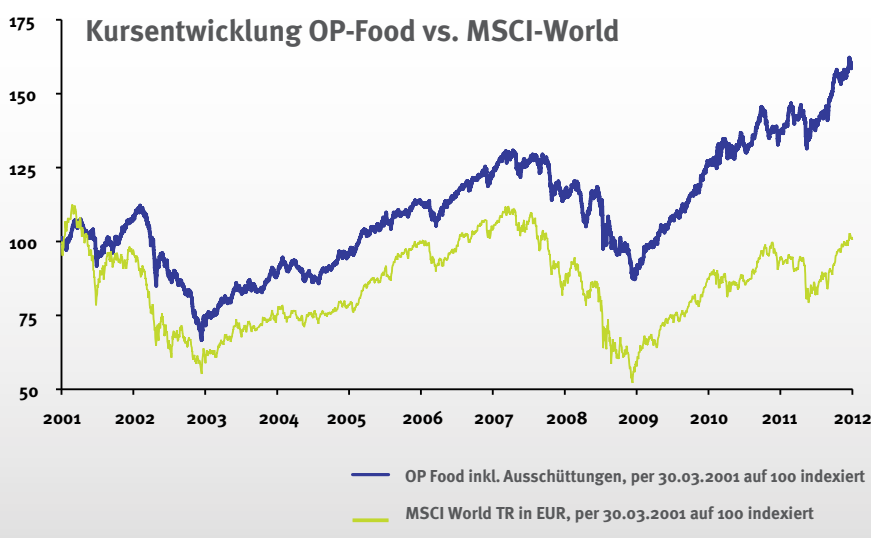


Abb.: OP-Food Fonds

der nutzbaren Agrarflächen für die Lebensmittelherstellung gegenüber.

Die Nahrungsmittelhersteller werden von diesem Trend begünstigt, sei es durch die Entwicklung von Nahrung mit Ergänzungsmitteln, um Mangelernährung vorzubeugen (Functional Food), durch den konstant wachsenden Markt für Milchprodukte in Asien oder durch eine aussichtsreiche Positionierung in dem Wachstumsmarkt schlechthin – Spezialnahrung für Säuglinge, Kranke und Senioren. Höhere Rohstoffpreise beeinträchtigen die Margen der Lebensmittelhersteller vor dem Hintergrund ihrer Preissetzungsmacht dabei kaum.

Diese Situation nutzt der OP-Food und kann trotz der zurückliegenden Finanzkrisen eine kontinuierliche und robuste Wertentwicklung nachweisen. Damit eignet sich dieser Fonds als solides Basisinvestment in Wertpapierdepots.

2. Altersversorgung

Regierungspläne – wie Selbständige künftig für das Alter vorsorgen sollen

Die Zahl der Selbständigen ist in den letzten 20 Jahren um 40 Prozent auf 4,3 Millionen gestiegen. Doch davon ist nur eine Minderheit gegen Altersarmut abgesichert. Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Architekten sowie die Mitglieder der Künstlersozialkasse sind über ihre berufsständischen Versorgungswerke rentenversichert. Der Rest ist aber von Altersarmut bedroht, befürchtet das Arbeitsministerium.

Um dieser Gefahr vorzubeugen, soll nach dem Eckpunktepapier „für eine Altersvorsorgepflicht für selbständig tätige Erwerbspersonen“ des Arbeitsministeriums die Rentenversicherung für Selbständige zur Pflicht werden. Allerdings sollen sich die Selbständigen aussuchen können, wie sie sich absichern. Eine private Renten- oder Lebensversicherung steht ebenso zur Wahl, wie der Eintritt in die gesetzliche Rentenversiche-

rung. Wer keine private Altersversorgung nachweisen kann, soll zur Mitgliedschaft in der gesetzlichen Rentenversicherung verpflichtet werden.

Wer ist von der Neuregelung betroffen?

Von der Vorsorgepflicht ausgenommen bleiben sowohl die oben genannten bereits abgesicherten Berufsgruppen als auch diejenigen, die bei Einführung der Regel über 50 Jahre alt sind. Nicht betroffen sind außerdem nebenberuflich tätige Selbständige und Menschen mit einem Monatseinkommen von unter 400 Euro.

Uneingeschränkt soll die Vorsorgepflicht für alle gelten, die bei ihrer Einführung unter 30 sind. Über 30-Jährige müssen durch Lebens- und Rentenversicherungsverträge, oder Vermögen wie zum Beispiel Immobilien belegen, dass sie eine Basisabsicherung haben. Diese Absicherung soll oberhalb der staatlichen Grundsicherung im Alter liegen. Diese Grundsicherung ist vergleichbar mit einem „Hartz IV“ für arme Rentner und beträgt zurzeit rund 700 Euro im Monat.

Bisherige Reaktionen

Die CDU sieht in der geplanten Regelung einen großen sozialpolitischen Fortschritt. Der Koalitionspartner FDP hingegen blockierte die Pläne, alle Selbständige zum Beitritt in die gesetzliche Rentenversicherung zu zwingen. Die Gewerkschaften kritisieren die Wahlmöglichkeit zwischen privater und gesetzlicher Altersversorgung. Befürchtet wird eine finanzielle Aushöhlung der gesetzlichen Rentenversicherung. Auch die Grünen halten wenig von den Plänen des Arbeitsministeriums. Gut verdienende Selbständige würden sich privat absichern, wogegen Selbständige mit geringem Gehalt und hohem Erwerbsminderungsrisiko in die gesetzliche Rentenversicherung gelenkt werden. So entstehe eine Zweiklassengesellschaft, deren Kosten die Gemeinschaft der gesetzlich Versicherten zu tragen habe.

Wir bleiben gespannt, wie sich diese Initiative weiter entwickelt.

Fondspolizen – wie Kosten von Fonds und Versicherung die Rendite der Kunden reduzieren

Angenommen, Sie suchen ein Produkt, um langfristig für die Altersversorgung anzusparen.

Das erste Angebot verspricht bei einer angenommenen jährlichen Rendite von sechs Prozent eine Summe von 158.000 €, die Ihnen am Ende einer 30-jährigen Laufzeit ausbezahlt wird. Beim zweiten Angebot wären es 163.000 €, beim Dritten 184.000 €.

Wer spontan zum dritten Angebot greift, macht, was die meisten Sparer machen. Wer dagegen erst einmal nachfragt, welche Kosten in den jeweiligen Produkten kalkuliert werden, ist zwar kritischer, aber am Ende auch nicht viel schlauer. Denn beim Kauf von Produkt eins werden zwar hohe Einmalkosten fällig, dafür entstehen später aber nur noch kleine Jahresbeträge für laufende Kosten. Produkt zwei ist am Anfang billig, die folgenden 30 Jahre aber umso teurer. Produkt drei liegt bei den Kosten irgendwo in der Mitte.

Welches Angebot soll man wählen?

Wer zum dritten Produkt greift, hat sich falsch entschieden. Unterm Strich ist dies das Angebot, bei dem der Anbieter über die gesamte Laufzeit des Vertrags die höchsten Gesamtkosten abzieht. Was er Ihnen am Ende auszahlt, wird daher auch weit weniger sein, als die versprochenen 184.000 €.

Die beste Wahl wäre Produkt zwei. Das verursacht zwar hohe laufende Kosten und wirkt unattraktiv, aber man legt das damit Ersparte insgesamt zu vergleichsweise geringen Kosten an. Die Verteilung und die wirkliche Höhe der Kapitalanlagekosten ist aber in keinem Ranking und in keiner Produktbroschüre erkennbar. Damit gehört ein großer Teil der Kosten zu den versteckten Kosten, die Banken, Fondsgesellschaften und Versicherungen nicht ausweisen müssen – und die daher auch tatsächlich nicht ausgewiesen werden. Das macht es für An-

leger und für Berater schwer, das beste Produkt zu wählen.

Wer nun sagt: „Macht nichts, soll doch eine Bank, eine Fondsgesellschaft oder eine Versicherung eine ordentliche Summe für die Konstruktion eines Produktes kassieren, solange es am Ende gutes Geld bringt“, liegt falsch. Das Problem ist, dass man erstens bei einem Vertrag über z.B. 30 Jahre zu Anfang nicht weiß, welche Rendite sich am Ende wirklich ergibt. Und zweitens, dass der Wertzuwachs in Beispielrechnungen und Vergleichen oft nur so überdurchschnittlich erscheint, weil dort eben nicht alles mit eingerechnet ist, was den Ertrag schmälert.

Aures nutzt deshalb für die Auswahl und Empfehlung fondsgebundener Lebensversicherungen eine Beratungssoftware, um Chancen und Risiken sowie echte Renditen nach Kosten aufzuzeigen. Diese Software wurde u.a. vom Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften Ulm entwickelt und basiert auf rund 10.000 Simulationen von Kapitalmarktentwicklungen, die mit der realen Kostenstruktur der im Markt angebotenen Fondspolizen verglichen werden.

Die so ermittelte Produktrendite zeigt die durchschnittliche Beitragsrendite nach Kosten, die aus den Ablaufleistungen entsprechend der 10.000 zufälligen Simulationen ermittelt wird.

Begleitet wird die Auswertung von einem umfangreichen Fragenkatalog nach Kundenwünschen. Am Ende erhalten Aures-Kunden auf diesem Wege die passenden Empfehlungen – samt umfassender Dokumentation der Beratung.

3. Krankenversicherung

→ **Personalbindung durch betriebliche Krankenzusatzversicherung (bKV)**

Der Wettbewerb um hoch qualifizierte und zuverlässige Mitarbeiter / -innen wird immer schärfer. Dies gilt in vielen Branchen (z.B.

im Maschinenbau und Gesundheitswesen) auch vor dem Hintergrund des dort bereits bestehenden Fachkräftemangels.

Es sind heute neue Anreize erforderlich und es werden Möglichkeiten gesucht, um die Attraktivität von Arbeitsplätzen zu erhöhen. Insbesondere Arbeitgeber in ländlichen Regionen suchen besondere Argumente, um Mitarbeiter zu gewinnen, die sich traditionell vor allem für Arbeitsverträge in oder in der Nähe attraktiver Großstädte interessieren. Hierbei rückt die arbeitgeberfinanzierte Versorgung im Krankheitsfall zunehmend ins Blickfeld von Unternehmen und Personalverantwortlichen.

Mit neuen Konzepten der betrieblichen Gesundheitsförderung richten sich die Krankenversicherer an die mittelständischen Unternehmen, die ihre Mitarbeiter / -innen bei der Gesundheitsversorgung unterstützen wollen und dies schon ab einer Belegschaftsgröße von 10 Personen.

Durch ein vielfältiges Tarifangebot mit zahlreichen Kombinationsvarianten kann die betriebliche Krankenzusatzversicherung (bKV) individuell an die Bedürfnisse und an das jeweilige Budget der Unternehmen angepasst werden. Meist werden alters- und geschlechtsunabhängig kalkulierte Tarife in einem besonders kostengünstigen Einheitsbeitrag zusammengefasst.

Der Verzicht auf die sonst bei Privatleuten obligatorische Gesundheitsprüfung sowie der Verzicht auf Wartezeiten ermöglicht es den Mitarbeiter / -innen, sofort und sicher in den Genuss der betrieblichen Krankenzusatzversicherung zu kommen. Auf Wunsch ist auch eine Öffnung des Vertragsrahmens für die Familienangehörigen der Mitarbeiter / -innen möglich. Im Angebot der verschiedenen Krankenversicherer stehen ganz unterschiedliche Tarife und Tarifstufen mit verschiedenen Höchsterstattungsgrenzen.

Hierbei können beispielsweise bei „Sehhilfen“, „Zahnersatz“ oder „Vorsorgeunter-

suchungen“ bis zu 100% der anfallenden Kosten versichert werden. Gerade die Absicherung privatärztlicher Krankenhausbehandlungen nach Arbeitsunfällen interessiert Unternehmen mit körperlich tätigen Mitarbeitern. Auch eine Weiterversicherung der Mitarbeiter / -innen nach Ausscheiden aus dem Unternehmen oder nach Rentenbeginn ist möglich.

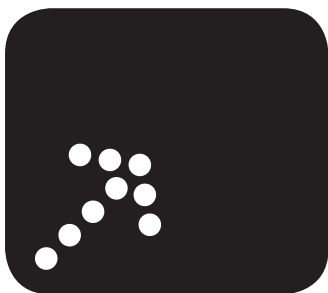
Für Arbeitgeber und Arbeitnehmer lohnt sich die betriebliche Krankenzusatzversicherung (bKV) auch finanziell, denn nach einem Urteil des Bundesfinanzhofs, fallen die Versicherungsbeiträge unter die Sachbezugsfreigrenze. Demnach sind bKV-Beiträge bis zu 44 € pro Monat beim Arbeitnehmer steuer- und sozialabgabenfrei.

Bei Überschreiten der Freigrenze besteht die Möglichkeit der Pauschalversteuerung durch den Arbeitgeber. Beim Arbeitgeber sind diese Prämien als Betriebsausgaben abzugsfähig.

Das Argument „Mitarbeiter / -innen (und ggf. deren Familienangehörige) unseres Unternehmens können privatärztliche Leistungen beanspruchen“ wird nach Umfragen unter Arbeitnehmer / -innen sehr hoch bewertet. Im Rahmen des betrieblichen Versorgungsmanagements lassen sich Leistungen der Krankenzusatzversicherung im Übrigen sehr gut mit betriebsärztlichen Leistungen und Angeboten wie z.B. Rückenschule, Sehtests etc. verbinden.

Die Wirkung dieses neuartigen Bausteins für ein zukunftsweisendes Vergütungssystem ist weitaus größer, als der finanzielle Aufwand für das Unternehmen, der sich je nach Ausgestaltung meistens bei etwa 20 € monatlich und pro Mitarbeiter / -in vor Steuern beläuft.

Wir informieren Sie gern – und vor allem unabhängig – über die Angebote der einzelnen Krankenversicherer und ermitteln gemeinsam mit Ihnen den für Ihr Unternehmen passenden Vertragsrahmen.



FAX ANTWORT

+49 / (0) 2 08 / 81 08 20 - 20

Name:

Vorname:

Straße:

Ort:

Telefon tagsüber:

Telefax:

e-mail:

Bitte senden Sie mir das aures.forum in Zukunft:

- per Post
- per Email
- per Telefax

Ich wünsche weitere Informationen und /oder eine persönliche Beratung zu den Themen:

- Strategische Metalle / Industriemetalle
- Investmentfonds OP Food
- Altersversorgung über kostenoptimierte Fondspolizen
- Betriebliche Zusatzkrankenversicherung (bKV)

Herausgeber:

Aures Finanz AG & Cie. KG

Mintarder Str. 18 a

45481 Mülheim an der Ruhr

Tel. 02 08 - 81 08 20

info@aires.ag

www.aires.ag

Aures Finanz AG & Cie. KG

Höfinger Straße 16

70499 Stuttgart

Tel. 07 11 - 88 20 07 30

Anmerkungen:
